

**THOMAS JUDISCH. EINE FLIEGE MIT ZWEI KLAPPEN**

22.02. – 12.04.2018

Drawing Room freut sich sehr, die erste Einzelausstellung von Thomas Judisch (\*1981) zu zeigen und gleichzeitig seinen gemeinsam im Kerber Verlag publizierten Katalog „Eine Fliege mit zwei Klappen“ vorzustellen. Der äußerst vielseitige Bildhauer, Zeichner und Installationskünstler untersucht mit seinen Arbeiten die pralle Lebenswirklichkeit der Dinge und flüchtige Situationen des Alltags und gibt uns einen Schlüssel an die Hand, mit dem wir die Welt in ihrer ganzen beiläufigen Schönheit erfassen können.

Nichts ist bei Judisch, was es auf den ersten Blick zu sein scheint. Die Fliege auf der Wand, die man eben noch totschiessen wollte, kann nicht wegfliegen, weil sie gezeichnet ist, und die Fliegenklatsche gleitet aus der Hand, denn sie ist schwere Bronze. Gekonnt spielt Thomas Judisch auf der Klaviatur der Augentäuschungen und des Scheins; er ist ein Meister im Legen „falscher Fährten“: Die Schale mit den Müsliresten aus der Serie *After the breakfast* (2016), die von weitem wirkt, als sei sie aus dunklem Holz, entpuppt sich beim Näheretreten mitsamt dem Brei aus Flocken als Bronzeguss; der angelutschte gelbe Lolli aus der Werkserie *Lollipop* ist in Wirklichkeit aus Bernstein.



Das Verfahren, das der Künstler bei all seinen konzeptuellen ‚Ding-Irritationen‘ nutzt, ist das der Transformation – er arbeitet wie ein Alchemist, der einen Stoff durch seine Verwandlung in einen anderen wertvoller macht. Dieses Prinzip gilt aber ebenso umgekehrt: Judisch hat auch einen Riesenspaß daran, vermeintlich „edle“ Materialien zu banalisieren, auf ihren Grundwert zu reduzieren und antike

Bildnisse oder kunstgeschichtliche Ikonen vom Sockel zu stoßen.

Durch dieses gegenläufige Transformationsverfahren erreicht Judisch zweierlei: auf der einen Seite gelingt es ihm, Alltägliches, Banales und Vergängliches ernst und bedeutungsvoll erscheinen zu lassen: Ein halb abgebranntes Streichholz, ein angekohlter Feuerschein oder ein angebissenes Pizzastück auf einem Pappteller (z. Zt. im NRW-Forum Düsseldorf in der Ausstellung „Pizza is God“ zu sehen) werden in tradierte Materialien wie Bronze und Keramik ‚übersetzt‘ und so in den Rang von zeitlosen Kunstwerken erhoben. Eine ähnliche Nobilitierung erfahren vulgäre Klosprüche aus der Serie *Toilet Tales* (*Go home Mom, you're drunk*, 2017), die der Künstler wirklichkeitsgetreu in Nachahmung der jeweiligen Handschrift in

Mosaik setzt und so verewigt – Randgebiete gesellschaftlicher Realität, für die Nachwelt überliefert.

Auf der anderen Seite hat Judisch eine diebische Freude daran, „unvergängliche“ und bereits in den kunstgeschichtlichen Kanon eingegangene Artefakte zu dekonstruieren, zu bagatellisieren und ihrer Würdeformeln zu berauben: ein Reiterstandbild, wie man sie seit der Antike kennt, wird bei ihm auf bronzene Pferdeäpfel reduziert, die qua Titel auf die jeweilig verewigten Herrscher (*Karl* bzw. *Katharina*, 2015) verweisen. In seiner Kunstpostkartenserie *Masterpieces* (2017) werden die Abbildungen musealer Meisterwerke von Botticelli, Rembrandt oder Picasso in der Übersetzung in die Radierung gar ganz getilgt – es bleibt nur die Rückseite mit den Angaben zu Künstler, Werktitel, Entstehungsdatum und Museum stehen. So wird der Betrachter zum Lächeln gebracht und gleichzeitig aufgefordert, das Fehlende (Meisterwerk) vor seinem inneren Auge selbst zu rekonstruieren.

Die Skulptur *Venus de Medici* (2015) aus dem Werkkomplex *Heute war Gestern* thematisiert einen weiteren Aspekt dieser Methode in Judisch's Werk: die Diskrepanz oder Bedeutungsverschiebung zwischen dem eigentlich Dargestellten und dem Weggelassenen (von dem nur der Titel übrig bleibt). Ironischerweise bleibt so bei der *Venus de Medici* – die eigentlich den Typus der antiken „*Venus Pudica*“, der schamvollen Venus, verkörpert – der Sockel mit den auf einem Delphin reitenden Eroten – dekorative Attribute des Liebesgottes Eros – stehen.



Indem er auf diese Weise ikonische Skulpturen der Antike für die Abgüsse der Werkserie *Heute war Gestern* auf Plinthe und Stütze reduziert und diese auf Europaletten platziert, stellt Thomas Judisch implizit auch Fragen nach den Bewertungskriterien für einen kunsthistorischen Kanon, der Verankerung des Bildgedächtnisses in der Rezeption von Kunst und dem Warencharakter von Artefakten. Es ist dieser unbekümmerte und radikale Umgang mit den Meisterwerken der europäischen Kunstgeschichte, der die Grenze zwischen Hochkunst und angewandter Kunst, Hoch- und Populärkultur aufhebt und uns zum Schmunzeln bringt.

Thomas Judisch lenkt den Blick des Betrachters auf das Untergeordnete, Nebensächliche und öffnet so den Raum für ein kritisches und vorurteilsfreies Sehen.

Kurzvita

Der in Hamburg und Dresden lebende Bildhauer Thomas Judisch (\*1981 Waren, Müritz) studierte an der Muthesius Kunsthochschule Bildhauerei bei Prof. Elisabeth Wagner und wechselte nach seinem Diplomabschluss an die HfBK Dresden. Dort absolvierte er 2011 ein Meisterschülerstudium mit den Schwerpunkten Skulptur und Raumkonzeption bei Prof. Eberhard Bosslet. Seit 2008 hat er regelmäßig an Artist-in-Residence-Programmen teilgenommen, darunter 2008 am Pilotprojekt Gropiusstadt Berlin, 2012 am Salzamt Linz und 2015 am Goldbekhof e.V. Hamburg. Thomas Judisch erhielt 2010 das Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein. Er nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, u. a. in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Japan und den USA.

Einzelausstellungen von Judisch waren bisher u. a. in Alkersum/Föhr, Berlin, Dresden und Kiel zu sehen. Seine nächste institutionelle Einzelausstellung „Ein Gast und viele Musen“ wird am 22. März 2018 im Schloss Eutin eröffnet.

Eröffnung mit Katalogvorstellung: Mittwoch, 21. Februar 2018 von 19.00 – 21.00 Uhr  
in Anwesenheit des Künstlers. Zur Eröffnung spricht Stefan Sandrock (Künstler, Hamburg).  
Laufzeit: 22. Februar – 12. April 2018

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte telefonisch an  
+49 40 55 8957 24 oder per Email an [contact@drawingroom-hamburg.de](mailto:contact@drawingroom-hamburg.de)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 12.00 –19.00 Uhr und nach Vereinbarung